

hinüberheben konnten. Die griechische Philosophie konnte wohl ausgezeichnete Geister beschäftigen, konnte ihnen durch diese Beschäftigung eine Art Trost und Erhebung gewären, oder wenigstens ihnen die Dinge, über welche sie Trost bedurft hätten, mehr aus den Augen rücken; allein diese Philosophie trug durchaus den Character positiv religiösen Wesens, welches über Controversen seinen Hauptbedingungen nach erhaben ist, nicht, und war wegen der dafür vorausgesetzten Bildung und wegen der für diese Bildung verlangten Mühe nicht einmal den niederen Classen des römischen Volkes, geschweige dem größten Theile der unterworfenen Völker zugänglich.

So tritt also neben jener vollkommen ausgebildeten politisch-administrativen Ordnung des States und neben der Rechts- und Kriegsbildung der Römer sittliche Ausgelassenheit, sittliche Haltungslosigkeit, religiöse Trostlosigkeit — mit Einem Worte das tiefste, geistige Unglück, was über den Menschen kommen kan, in größter Fülle hervor; und es ist dies nicht etwas zufälliges, sondern die Erscheinung ist in sich so nothwendig, daß sie unter ähnlichen Bedingungen überall zum Vorscheine kömt. Wo der Mensch im Irdischen aufzugehn, das Irdische zur letzten Vollendung zu führen, in der Anordnung irdischer Verhältnisse sich einen Himmel zu bauen meint, da bricht auch die Herrschaft der Welt über den Geist und die daraus folgende Trostlosigkeit des Gemüthes, der geistige Tod unaufhaltbar herein, um die Leerheit einer mechanisch-vollendeten Form an den Tag zu legen. Vollendete bürgerliche Ordnung und bei dem einen Theile sittliche Ausgelassenheit, bei dem anderen die Sattheit des Todes oder die Verzweiflung einer gefangenen Seele sind zu allen Zeiten polarisch geforderte Erscheinungen gewesen. Auch der Römer eigenthümliches Suchen nach Gott endete mit einem Zustande, der klar zeigte, daß Gott auf diesem Wege nicht zu finden sein könne.

Doch in seiner Leerheit war dennoch das römische Reich zu hohen, welthistorischen Ehren bestimmt. Hatte es den Böl-